

Verstörende Probleme

Rheinpfalz 13.2.2014

Theaterspiel Witten führt das Stück „Durch dick und dünn“ vor Neustädter Schülern in der Katakombe auf

NEUSTADT. Mit „Durch dick und dünn“ fesselten Beate Albrecht und Kirsten Mohri über zweihundert Schüler der neunten Klassen aus Neustädter Schulen. Beim Gastspiel in der Katakombe des Jugenddorfes hatte der Kleinkunstverein „Reblaus“ mit dem Stück des Theaterspiels Witten den Nerv der Zielgruppe getroffen.

Es kommt selten vor, dass Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren so bei der Stange bleiben. Doch die Geschichte der beiden Schauspielerinnen Nina, dargestellt von Beate Albrecht, und Lisa, gespielt von Kirsten Mohri, verlangt volle Aufmerksamkeit. Auf drei unterschiedlichen Ebenen drehte sich alles um das Essen, das Schönheitsideal der Medien und prägende Kindheitserlebnisse.

Zwei Schauspielerinnen warten bei einem Film-Casting auf das Votum der Jury. Lisa ist genervt von den Fragen der Filmer nach ihrer Figur. Kollegin Nina ist da anders, sie macht „fast“ alles für eine Rolle. Aus dem „Off“ kommt in regelmäßigen Abständen eine weibliche Stimme vom Band. Dann frieren die Bewegungen der beiden Schauspielerinnen ein. Die Geschichte der „Alina“, die dann aus der „Konserve“ erzählt wird, verstört. Schildert das Mädchen doch, wie es immer schwächer wurde.

Sie habe regelmäßig gegessen, sagt sie, als sie nach ihrem Zusammen-



Kolleginnen: Lisa (Kirsten Mohri, links) und Nina (Beate Albrecht).

bruch im Krankenhaus landet. Ein halbes Stück Knäckebrot täglich, verteilt auf drei Mahlzeiten. Obwohl Alina zwischen Leben und Tod schwebt, ist sie noch nicht bereit für den Schritt zurück ins Leben. Diesen Schritt hat Lisa vor Jahren geschafft. Die beiden Schauspiel-Konkurrentinnen kennen sich aus dem Gymnasium. Lisa war damals eine gehänselte, fette Streberin. Sie wehrte sich mit Fresssucht und Bulimie gegen die hohen Anforderungen ihrer Eltern. Aber sie schaffte den Absprung aus der Abhängigkeit. Für die besorgte Kollegin, Mutter Nina, ein Hoffnungsschimmer. Denn es ist ihre Tochter Alina, deren Geschichte vom Band erzählt wird. Vielleicht schafft es auch Alina heraus aus der Magersucht, in die sie ein Onkel getrieben hatte, als er sie sexuell bedrängte.

Trotz des einfach gestalteten Bühnenbilds mit Tisch, zwei Stühlen und nur zwei Darstellerinnen, bleibt die Aufführung durchgängig spannend. Die beiden Akteurinnen lassen nicht nach, sie schenken sich nichts bei der Aufarbeitung der Jugendsünden und den Problemen der Gegenwart. Geschickt ist der Schachzug, die Jugendlichen auf deren Altersebene zu treffen. In den Rückblenden in die Schulzeit sind beide so alt wie ihr Publikum. Gleichzeitig gewähren die Schauspielerinnen Einblick in die Welt von Eltern, die den Zugang zu den Jugendlichen verlieren, weil sie sprachlos vor deren Problemen stehen. So gesteht Nina, zwar heimlich im Tagebuch ihrer Tochter gelesen zu haben, doch sie handelte trotzdem nicht, als sie von den Übergriffen des Onkels an ihrer Tochter gelesen hatte.

Angesichts solch eines dichten Inhalts, gepackt in 60 Minuten Theater, sind die Schüler am Ende sprachlos. Die Gelegenheit zum Gespräch mit den Schauspielerinnen nutzen sie zunächst nur zaghaft. Aber schließlich

zeigen sich Ansätze für ein Gespräch. Die Arten der verschiedenen Essstörungen werden ebenso thematisiert wie die unterschiedliche Problemstellung bei Jungs und Mädchen.

„Rund doppelt so viele Mädchen sind davon betroffen. Bei Jungs geht es oft um einen ‚Adonis-Komplex‘ mit Protein-Shakes und übertriebenen Sportaktivitäten“, erklärte Beate Albrecht, die das Stück auf Grund eigener Erfahrungen geschrieben hat. Sie habe eine ähnliche Phase erlebt und dann fünfmal täglich auf die Waage geschaut, gesteht sie.

Topaktuell werden die Schauspielerinnen, als sie erzählen, dass sie in einem Wintersport-Internat ihr Stück aufgeführt haben. Im Publikum saßen Skispringer, die momentan bei den Olympischen Spielen in Sotschi nach Medaillen greifen. „Für diese Sportler gilt nur ein erster oder vielleicht noch ein zweiter Platz. Um dahin zu kommen, sollen sie noch zwei Kilogramm weniger auf die Waage bringen, verrieten die Internatsschüler beim Gastspiel“, erklärt Albrecht den stauenden Neustädter Schülern.

Dass sich die Neustädter Schüler jetzt aufmerksamer gegenüber Freunden verhalten, sollten diese ungewöhnliche Essgewohnheiten zeigen, dürfte eine positive Folge des außerschulischen Unterrichtsgangs mit den Biologie- und Religionslehrern am Vormittag zur Reblaus-Bühne sein. (kle)